

u. Umgegend  
Schäft  
ung sämtlicher  
eistmittel, com-  
owie complete  
sführungen nach  
Artikel, da ich

rath,  
k,  
en.  
kranke  
am Rhein.  
igabig. f. Kinder-  
n. W. Achtermann.

35 46 96  
12045 117  
19 11 40 46  
729 35 47  
330 38 91  
375 440  
12001 558  
289 60 71  
16 282 479  
36 610 99  
386 423  
47 616 60  
155012 141  
131 94 618  
30 86 933  
11 42 900  
159 287  
856 930  
217 590  
152065  
70 210 25  
15001 242  
7 136 42  
163005  
599 727  
17 19 95  
47 43 620  
459 555  
651 700  
5 711 44  
76308 59  
82 279  
182022  
315 029  
2 45 823  
11 33 83  
4 230 63  
207 435  
191013  
192007  
190032  
11 26 28  
98 900  
48 419  
10 506 8  
900 5 5  
14 40 84  
1 16 401  
1230149  
003 111  
10 120 31  
5121 33  
891 977  
24 37 74  
326 410  
92856 ml

620 67  
211 314  
98 753  
756 813  
55 520  
163 030  
10 120 31  
733 836  
631 725  
151 607  
76 888  
451 81  
10 506 8  
14 417  
129106  
991 227  
151 607  
151 607  
623 43  
243 519  
83 635  
76 098  
105 030  
151 607  
403 21  
901 305  
915 94  
18 418 404  
98 753  
32 618  
87 696  
63 216  
15 122  
20 788  
249 94  
89275  
40 136  
551 72  
76 888  
268 73  
98298  
544 95  
74 84  
488 92  
2228  
760 96  
151 607  
76 888  
38 374  
92 947  
19 292  
88 470  
20 968

Telephon-Anschluß 53.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Sonntags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.  
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.  
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträfigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und späterer Wiederholung entsprechender Abatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Mr. 2.3.

Donstag den 20. September 1898. (Eustachius.)

25. Jahrgang.

## Die Revision des Processes Dreyfus.

Zurück, der Augenblicks-Kriegsminister, hat seinen Posten verlassen und an seine Stelle ist General Chanoin, den Hofeinführung in Neuß darüber, daß Brissot sich nicht gezwungen sah, das Portefeuille des Krieges selbst zu übernehmen, eine Canaille nennt, getreten. Chanoin stammt aus Dijon, ist 63 Jahre alt, war in den sechziger Jahren Chef des Generalstabes des französischen Expeditionscorps in China, wurde hierauf mit einer militärischen Mission in Japan betraut, betheilte sich als Major am deutsch-französischen Kriege, brachte später einige Jahre im Großen Generalstab zu und wurde 1878 als Militär-Attaché nach St. Petersburg geschickt. Dessen Umstände ist es zuzuschreiben, daß er vor fünf Jahren die russischen Seelen in Paris zu empfangen hatte. Zum Unterchiede von vielen höheren Offizieren gilt General Chanoin, der früher dem Freundeskreise Gambetta's angehörte, für einen bewährten Republicaner. An der Unterredung, die er vor der entgültigen Annahme des Portefeuilles mit Brissot hatte, soll General Chanoin sich bereit erklärt haben, keiner Verantwortung aus dem Wege zu gehen, alle nötigen Nachforschungen zu ermöglichen und den Schuldigen, denen man im Offizierscorps auf die Spur kommen sollte, keine widerrechtliche Schonung angedeihen zu lassen. Der abgegangene Jurist sollte wieder in seine frühere Stellung als Militär-Gouverneur von Paris kommen. Dagegen erheben aber viele Stimmen, besonders die der radikalen Richtung, Einspruch. Sie sagen, selbst wenn der Präsident seine Zusage zu der Wiederernennung gäbe, so dürfte sich Frankreich eine solche Behandlung nicht bieten lassen. Durch das Demissions-schreiben habe Juristen sich öffentlich gegen die Entscheidung der Regierung ausgesprochen, und es wäre bedenklich, ihm den Oberbefehl über die gesamte Pariser Garnison anzuvertrauen.

Unterdessen bewohnt der mittlerweile glatt-rasierte Esterhazy eine schön möblierte Etage in London. Hier verkehrt er mit Berichterstattern der Zeitungen, denen er von seiner rühmlichen Ehrenhaftigkeit erzählt: Esterhazy werde die Wahrheit sagen, er sei nicht mehr als Soldat seinen militärischen Vorgesetzten gegenüber verpflichtet, denn diese hätten ihm seinem Schicksale überlassen, er sei aus der Armee entlassen, er habe nur seine eigene Ehre

in Betracht zu ziehen. Esterhazy habe oft gesagt, er habe, was er auch gethan, im blinden Gehorham gegen seine Vorgesetzten gethan. Blinder Gehorham sei sein Motto gewesen während seiner ganzen militärischen Laufbahn. Er hätte seinen Bruder erschossen, wenn ihm dies befohlen worden wäre. Esterhazy's Enthüllungen würden eine Lichtfluth auf den Dreyfus-Fall werfen. Von tausend Dokumenten, die den Dreyfus bilden, seien ungefähr sechshundert gefälscht. Esterhazy wolle darthun, von wem und unter welchen Umständen die Fälschungen begangen seien. Es sei möglich, daß die Enthüllungen, die Esterhazy publiciren wolle, diesem es unmöglich machen würden, je nach Frankreich zurück zu kehren, das Licht, das aber auf die mysteriöse Angelegenheit des Jahrhunderts geworfen werde, werde dazu beitragen, die öffentliche Meinung nicht nur Frankreichs allein, sondern der ganzen civilisirten Welt zu beruhigen.

Der Gedanke, der hier dem Berichterstatter unter die Feder läuft, ist wohl dahin zu deuten, daß die Verleger der großen Londoner Blätter sich mit Honorarangeboten an Esterhazy wenden sollten, damit der Meistbietende die Enthüllungen bekomme. So würde wohl Manches — wenn der Emajor nicht lügt — aufgedeckt werden.

## Deutschland.

\* Berlin, 19. Sept.

\* Der Reiseplan des Kaiserpaars für den Aufenthalt in Palästina wird voraussichtlich in einigen Punkten geändert werden. Da der von Haifa über Caesarea nach Jaffa führende Weg sehr schlecht ist und sich die Ausbesserungsarbeiten in Folge der Verwühungen als unzulänglich erwiesen haben, wird voraussichtlich eine andere Straße gewählt werden, falls nicht überhaupt mit Rücksicht auf die Kaiserin gänzlich andere Dispositionen getroffen werden. Das Reiten oder Fahren auf den immer schlechteren Straßen des Gebirgslandes ist bei der großen Länge der zurückzulegenden Strecke ganz außerordentlich strapazios und für eine Dame auf längere Zeit nur schwer durchführbar. Es ist daher nicht unmöglich, daß der Kaiser die größeren Landreisen, namentlich nach dem Kloster Marjaba und nach Tiberias, allein ausführen wird, während die Kaiserin während dieser Zeit in Jerusalem beziehungsweise Nazareth verbleibt. Der Kaiser hat angeordnet, daß 200 Marine-

matrosen, je 100 von der „Hohenzollern“ und der „Gerta“, den kaiserlichen Zug von Jaffa nach Jerusalem begleiten.

\* Zur Antwort des Kaisers auf die Depesche der Großindustriellen macht der nationalliberale „Camb. Corr.“ die folgenden treffenden Bemerkungen:

An dieser Antwort wird den Empfängern selber vor allem aufgefallen sein, daß ein Eingehen auf ihre sachlichen Anregungen vermieden wird. Weder von der Unterdrückung der verbrecherischen Ziele eines gewissenlosen Fanatismus noch von der Aufrechterhaltung der bedrohten Autorität des Staates ist die Rede und ebenso wenig von der Nothwendigkeit, den Versuch, unsere Religion, unsere Liebe zu unserem erhabenen Herrscherhause und dem Vaterlande zu vernichten, mit allen Mitteln strengster Gesegebung entgegenzutreten. Wir können nicht umhin, unserer Befriedigung über diese That-sache Ausdruck zu geben, denn im Interesse einer gesunden und natürlichen Entwicklung unseres inneren politischen Lebens kann es unmöglich liegen, wenn die höchste staatliche Autorität in schwierigen Fragen der Gesegebung durch unverantwortliche Rathgeber zu einer Stellungnahme veranlaßt wird, mit der sich dann die verantwortlichen wohl oder übel abfinden müssen.

Die „unverantwortlichen Rathgeber“ v. Haffler, Seruaes, Lueg und Jende werden sich jetzt wohl des alten Sprichwortes erinnern: „Blinder Eifer schadet nur.“

\* Die Verlobung der Königin von Holland betreffend berichtet man aus Weimar: Daß man im Großherzogthum mit ganz besonderem Interesse die Festlichkeiten verfolgte, welche in den letzten Tagen in den Niederlanden anlässlich der Thronbesteigung der Königin Wilhelmina stattfanden, ist wohl erklärlich, wenn man bedenkt, wie tief in allen Kreisen der Bevölkerung sich die Vorstellung eingelebt hat, daß der zweite Enkel des regierenden Landesherren bereinf die jugendliche Fürstin Hollands heimführen werde. Als die Letztere im Verein mit ihrer Mutter, der Königin-Regentin Emma, im Juni vorigen Jahres im Großherzogthum verweilte, glaubte man bereits ganz allgemein, daß eine öffentliche Verlobung unmittelbar bevorstehe, um wie man wissen wollte, nicht bloß einen Lieblingsplan der verwitweten Großherzogin Sophie, sondern auch einen Herzenswunsch des jungen Paares zu verwirklichen. Daß im Ver-

lauf der Thronbesteigungsfeier eine solche Proclamation nicht erfolgen würde, war wohl vor-auszusehen, aber jetzt, wo diese Feste zu Ende sind, bildet die Verlobung das Tagesgespräch im ganzen Herzogthum als unmittelbar bevorstehendes Ereigniß. In dieser Hoffnung sieht man jetzt auch der Rückkehr des Großherzogs entgegen, der nächste Woche auf der Wartburg eintreffen soll; da jedoch bislang noch nichts von einer dort stattfindenden Entree der gesamten Großherzoglichen Familie verlautet hat, so scheint der so vielfach gehegte Wunsch vorläufig noch nicht in Erfüllung gehen zu sollen.

\* Die Lügen, welche über den Krefelder Katholikentag in die Welt gepflanzt werden, erhalten an jedem Tage neuen Zuwachs. Besonders die Socialdemokratie gefällt sich darin allerhand Unwahrheit aufzutreiben. So schreibt die „Rheinisch-Westf. Arbeiterztg.“ über die dortigen Verhandlungen des socialen Ausschusses:

Mehrfach wurde den Centrumsführern der Vorwurf gemacht, daß sie die Verhältnisse des kleinen Mannes nicht kanten. Dieser Kritik stimmten auch die Arbeiter bei, und sie waren um Material zu ihrer Begründung nicht verlegen. U. a. wurde dem örtlichen Führer Dr. Urfeh, der dem Krefelder Stadtparlament angehört und als Vorsitzender des Ortsausschusses den Katholikentag eröffnete, vorgeworfen, daß er erst kürzlich einen Wochensohn von 12 Mk. als zum Leben ausreichend bezeichnet habe — ob er denn selbst ein Mal versuchen wollte, damit auszukommen? Ueberhaupt kann der Bericht-erstatler behaupten, daß selbst unter den der Kirche ergebensten Arbeitern in Krefeld gegenwärtig eine scharf oppositionelle Stimmung gegen das regierende Element in der „regierenden“ Partei vorhanden. Namentlich scharfe Gegenläufe, wie die schon bezeichneten, traten auf allen andern behandelten Gebieten hervor. Die Flottenbewilligung wurde unter lebhaftem Beifall getadelt und dabei über den Ueberhang des Monarchismus bei einigen Parteiführern Befremden geäußert. Herr Trimbom erlebte den Schmerz, daß seine verständigen Vorträge auf Erweiterung der besseren weiblichen Erwerbsarbeit abgelehnt wurden, weil die Frau in's Haus gehöre, hingegen stimmte der Forderung des Befähigungsnachweises und ihrer nachträglichen Einfügung in die Resolution die aus Jürlern und Agrariern bestehende Mehrheit zu.

Dr. Urfeh erklärt in der „Tremonia“, daß die Erzählung von den 12 Mark eine „faulstielige Lüge“ sei. Auch von anderer Seite werden die Behauptungen des socialdemokratischen Blattes als Lügen charakterisirt. Der Schriftführer im Ausschusse für die sociale Frage bemerkt zu dem Artikel:

1. Der Vorwurf, daß die Centrumsführer die Verhältnisse des kleinen Mannes nicht kennen, ist von

## Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

43) Tag für Tag hatte sie dieses schöne Bild vor Augen gehabt, und freilich war der Sinn für die Schönheit dieser Natur in ihr erwacht. Doch heute, da sie nach wenigen Monaten ihre Heimath wieder sah, hatte diese den Zauber des Vertrauens verloren, da sprach es aus dem Inneren zu ihr aus diesem Stück Welt voll gewaltigen Reizes. Und Gertrud hörte in dem tiefen Schweigen ringsum die Stimmen der Berge. „Du armes kleines Menschenkind“, riefen sie, „wie thörlich ist Dein Sorgen und Kummern, wie könnt ihr Zwänge es wagen, an Hoff und Verachtung zu denken, da euch doch alle die ewige Liebe geschaffen hat. Hoff und Verachtung — um was? Um armeliges Menschen-wert, das die Zeit ins Leben gerufen hat, das die Zeit zerstört wird, — um Titel und Namen, um Geld und Gut! O, ihr Herren der Erde, wie klein seid ihr, und sollt doch Ebenbilder Gottes sein. Wißt ihr nicht, daß ihr ihm nur ähnlich werdet durch die allumfassende verständende und vergeißende Liebe? Sie allein ist göttlich, sie allein macht eure Seele fest wie Felsen und schimmernd in Reinheit wie unsere Gletscher; sie allein heißt die Gebrechen und Uebel der Menschheit, denn sie ist die Sonne, die das Dunkel hell macht und das Eis schmilzt, das um das dunkelste Herz liegt. Dann aber, dann singst und klingst allüberall, und Farbe, Duft und wonniges Blühen erfüllt die Welt! Erhebe Dich, gehe hin und denke, daß der Mensch irt, so lange er lebt, und daß Du nicht frei bist davon, daß das, was Du heute als das Richtige betrachtest, es morgen schon nicht mehr ist. Was Du heute gelien hast und was Du heute gethan hast und was Du heute gethan hast, es erscheint Dir oft morgen bereits in einem anderen Licht; die Felsener, die Du an andern siehst, laß sie Dir ein Spiegelbild der eigenen sein, um so leichter wird es Dir sein, zu vergehen. Laß Du einmal die Hand gereicht zum Lebensbunde, so ehre auch Dich selber, indem Du Dein vor Gott gegebenes Wort zu Ehren bringst, und lerne still sein und demüthig, einem solchen Herzen laßt Gott Alles gelingen.“

Als sich die junge Frau nach längerer Zeit erhob, leuchtete ihr Auge in stiller innerer Befriedigung. In tiefer Brust fühlte sie, daß ihr die rechte Antwort gegeben war.

Trochdem verlangsamte sich der zuerst schnelle elastische Schritt Gertruds, als sie dem Gebäude näher kam, das der einst ihr Vaterhaus gewesen. Ein sonderbares Bangen befiel ihr Herz: „Wie würde die Tante sie empfangen?“ Niemals hatte dieselbe einen der Briefe beantwortet, die Gertrud gegen den ausdrücklichen Wunsch der Tante an diese gerichtet hatte. Nur durch den Pfarrer hatte sie erfahren, daß Frau-lein Meinert fröhlich, aber leider noch verschlossener und unzugänglich geworden sei, als früher. Gertrud konnte sich denken, daß der milde gütige Pfarrer Dignus die Sachlage gewiss noch bejähigt haben werde, und daß sie sich von der Tante keines freundlichen Willkommens zu versehen haben würde.

Gertrud klopfte an, aber Niemand rief herein. Da klinkte sie die Thüre auf und schritt durch die wohl-bekannten Räume in den Garten. Wie einsam und todtstill Alles war; nichts regte, nichts bewegte sich, als war das ganze Haus ausgeföhren und als hätte der Tod sein düsteres Siegel auf das Dörfchen gedrückt. Sie stalle standen offen, sie waren leer; aber der Hof und jeder Raum war wie sonst peitsch laut und ordentlich. Besorgte die Tante dies Alles selbst? Da sah sie an dem Tischchen in der Laube, wo sie Beide so oft zusammen gearbeitet hatten. Tief bückte sich die hohe Gestalt über den Stuhlrahmen, und leise knirschend glitt die seltene Nadel durch den schweren Seidenstoff. Alles war ganz wie sonst. Träumte sie denn, daß sie von hier als die Frau des einsamen Malers Kronau fortgezogen war, und daß ein seltsames Schicksal sie, die arme Stillerin, zur Gräfin Landskron gemacht hatte?

Die Arbeitende schien Gertruds Kommen nicht gehört zu haben, bis diese ausrief: „Tante Friederike!“ Da fuhr Frau-lein Meinert auf; an der Nische, die das erst so blaße Gesicht überfluthete, sah man, wie sehr sie erschrocken war.

Wortlos standen Tante und Nichte sich gegenüber, und Friederike richtete die brennenden dunklen Augen mit einem räthselhaften Ausdruck auf das blühende junge Gesicht.

„Tante Friederike, ich erkenne Du mich denn nicht?“ fragte Gertrud und näherte sich bewegt ihrer Verwandten, um sie in ihre Arme zu schließen. Mit einer abwehrnden Geste aber fragte Friederike Meinert in ihrer alten schroffen Weise, die das Ohr der Hörerin nur noch kälter und herber berührte: „Wer hat Dich hereingelassen?“

„Niemand, Tante, es war offen.“

„Dann habe ich leider heute vergessen zuzuperrern. Ich will Niemanden sehen, und Dich am allerwenigsten. Warum kommst Du denn eigentlich hierher? Was suchst Du hier?“

Die junge Frau wich bestürzt zurück. „Mein Gott, Tante, Dich suche ich, Dich wollte ich sehen. An den Gräbern meiner Eltern wollte ich beten — ich komme vom Friedhof!“

Da lachte Friederike Meinert laut auf. „Am Grabe der Eltern beten!“ wiederholte sie schneidend. „Wie während das klingt! Damit beruhigt sich wohl Dein gräßliches Gewissen? Wie wunderst, daß nicht die Erde unter Dir zusammengebrochen ist, auf der Du gekniet hast, daß nicht die Hand des Vaters sich aus dem Grabe erhoben hat, um Dich von der Stelle zu weisen, die Du entweihtest.“

„Um Gotteswillen unterdrück Gertrud empört und erwiderte die alte Frau, welche hochaufgerichtet vor ihr stand. Leidenschaftlicher Jörn sprühte aus den tief-liegenden Augen, leidenschaftlicher Jörn klang schneidend aus jedem Worte, der sonst so gehaltenen ersten Friederike Meinert. Nur einmal, vor ihrer Trauung, hatte Gertrud die Tante in gleicher Leidenschaft aufkommen sehen, damals, als sie erklärte, niemals in die Verbindung ihrer Nichte mit Kronau zu willigen. „Was habe ich denn gethan, daß Du solches zu sagen wagst?“ fragte Gertrud, nach sekundenlangem Pause; sie fühlte, wie ihr fast der Athem verlagte.

„Wie hat Deine moralische Urtheilskraft gelitten, daß Du mich so zu fragen wagst!“ verjegte die alte Dame finster. „Wenn mir nicht Alles in den Tod zu-wider wäre, was nach Komödie aussieht, so würde ich Dir verbieten, mich „Tante zu nennen, denn Du hast aufgehört, für mich zu existiren, als Du Gräfin Landskron wurdest.“

„Ich beirathete den Maler Kronau, nicht den Grafen Landskron“, gab Gertrud fast ebenso erregt zurück.

„Und was thatest Du, als Du den schmächtlichen Verrath erfuhrst? Du liebst Dich von Taormina gemächlich auf Schloß Landskron führen, gestiebt Dein ausgezeichnet in der Rolle der Schloßherin und ver-gaßst alle Grundsätze, die Dir Dein Vater einge-prägt hatte. Es ist unmöglich, wie ehr- und pflicht-vergeßen Du gehandelt hast! Du, die jedes Wort des Vaters wie ein heiliges Verdict betrachten sollte, schließt Dich einem Stände an, den er verabscheut

hat. Du, die gesehen hast, was er, was seine Frau durch den Dünkel, den Hochmuth, die Grausamkeit der „Vornehmen“ gelitten haben, Du wirst eine der ihnen. Ist Dir nicht die Schamröthe ins Gesicht gestiegen, als Du an seinem Grabe standest? Und nicht genug damit, Gräfin geworden zu sein?“ Du, Gertrud Meinert, Du reichst in weicherziger Schwäche, oder vielmehr auch in Wahnehrung Deines Vortheils, der Frau die Hand, welche die bitterste Feindin Deines Vaters war, die ihm jede Art von Beileidung angethan, welche man einem Menschen anthun kann, und die schließlich ihm sein abgöttisch geliebtes Weib in den Tod getrieben hat. Du trägst Trauerkleider um diese Frau, Du läßt Dich zu ihrer Erbin einsehen! ...“

Ein seltsames Leuchten strahlte jetzt aus den schönen braunen Augen, eine stille Ruhe lag auf dem vor Aufregung blauen Gesicht, das Gertrud voll der erregten Frau zuwandte. „Die Großmutter lag im Sterben, Tante, sie bereute so herzlich, hättest Du da nicht auch verziehen?“

„Nein, und tausendmal nein — und hätte sie vor Dir auf den Knien gelegen, Du hättest nicht verziehen dürfen! Es wäre die Vergeltung des Schicksals gewesen.“

Gertrud wandte sich ab; ihr graute vor solch einem Daß. „Ich bin sicher“, entgegnete sie mit zitternder Stimme, „daß der Vater nicht so harten Herzens gewesen wäre, wie Du. Er hätte, so wie ich, nicht den traurigen Muth gehabt, die letzten Augenblicke einer Sterbenden zu verbittern.“

„Es würde gar nichts dabei gewesen sein“, sagte Friederike Meinert höhlich. „Doch genug, wir Beide sind fertig mit einander. Auf die Ehre, eine Gräfin Landskron bei mir zu empfangen, verzichte ich!“ Und mit einer gebietenden Geste streckte Friederike Meinert die schmale magere Hand aus und deutete nach dem Ausgange des Gartens.

Eine tiefe Kälte lag über das Antlitz der jungen Frau. „Einen Augenblick noch, Tante“, sagte sie ge-lassen, „dann will ich Dich gleich von meiner Gegen-wart befreien. Sage mir nur, was ich hätte thun sollen, als ich erfuhr, daß mein Mann nicht der Ma-ler Kronau, sondern der Graf Landskron war.“

„Sofort zu mir zurückkehren, selbstverständlich!“

„Wenn ich Herbert aber liebte?“

(Fortsetzung folgt.)

keinerlei Seite in keiner Form gemacht worden. 2. Dr. Ulfen wohnt den Sitzungen des socialen Ausschusses gar nicht bei, und belagter Vorwurf wurde nicht erhoben. 3. Die Klottenbewilligung wurde mit keiner Silbe erwähnt. 4. Der Antrag Trimbom über die Erwerbstätigkeit der Frau wurde nicht abgelehnt, sondern im Gegentheil angenommen. 5. Die Forderung des Befähigungsnachweises ist noch an jedem Katholikentag gestellt worden. 6. Die Schwächung des agrarischen Elements ist durch den Mißerfolg mit Sonder-Candidaturen am Besten gekennzeichnet.

Damit ist wohl die Keuglerde der Voss. 3. und anderer Kulturkampfbätter befriedigt, die tiefstimmige Betrachtungen anstellen ob der Aufgaben der „M.-Westf. Arbeiterztg.“. Ob diese Blätter aber jetzt ihre Lügen widerrufen werden? Die Blätter vom Schlage der „Arbeiterzeitung“ gebrauchen Tag für Tag solche Kost, um einige Dumme einzufangen und um die Eingefangenen bei sich zu halten.

### Deisterreich.

Wien, 18. Sept. Die Wiener Ztg. veröffentlicht ein von Schönbrunn unterm 16. d. Mts. datiertes kaiserliches Handschreiben an den Grafen mit dem Dank des Kaisers an die Bevölkerung. Dasselbe lautet:

„Die schwerste und grauamste Prüfung hat mich und mein Haus heimgesucht. Meine Frau, die Hiebe meines Thrones und treue Gefährtin, die mir in den schwersten Stunden meines Lebens Trost und Stütze war, woran ich mich verlor, habe, als ich auszusprechen vermag, ist nicht mehr. Ein entsetzliches Verhängnis entriß sie mir und meinen Völkern, eine Völkerverheerung, ein Werkzeug des wahnwitzigen Fanatismus, der sich die Vernichtung der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung zum Ziele setzt, die sich gegen die eheliche der Frauen erhoben und in blindem ziellosen Hass ihre Herzen getroffen hat, das keine Haß gekannt und nur für das Gute geschlagen hat. Witten in dem grenzenlosen Schmerz, der mich und mein Haus erfasst, und angesichts der unerhörten That, welche die ganze gekittete Welt in Schanden verfest, dringt zunächst die Stimme meiner geliebten Völker hinüber zu meinem Herzen. Indem ich mich vor der göttlichen Fügung, die so Schweres, Unfassbares über mich verhängt, in Demuth beuge, muß ich der Vorhebung Dank sagen für das hohe Gut, das mir geblieben: für die Liebe und Treue der Millionen, die in der Stunde des Friedens mich und die Meinen umgibt. In tausend Zeichen von nah und fern, von hoch und niedrig hat der Schmerz und die Trauer um die göttliche Kaiserin und Königin sich geäußert. In ruhrendem Zusammenklang ertönt die Klage aller über den unermeßlichen Verlust als getreuer Widerhall alles dessen, was meine Seele bewegt. Wie ich das Gedächtnis meiner heiligsten Gemahlin heilig halte bis zur letzten Stunde, so bleibt ihr in der dankbaren Verehrung meiner Völker ein unvergängliches Denkmal für alle Zeiten errichtet. Aus der Tiefe meines bekümmerten Herzens danke ich allen für das neue Pfand hingebender Theilnahme. Wenn die Festlänge, welche dieses Jahr begeben sollten, auch verstümmen mußten, so bleibt mir doch die Erinnerung an die zahllosen Beweise der Anhänglichkeit und warmen Mitgeföhls, die werthvollste Gabe, die mir dargebracht werden konnte. Die Gemeinamkeit unseres Schmerzes schlingt ein neues inniges Band um Thron und Vaterland. Aus der unwandelbaren Liebe meiner Völker schöpfe ich nicht nur das verstärkte Gefühl der Pflicht, auszuhalten in der mir gewordenen Sendung, sondern auch die Hoffnung des Gelingens. Ich bete zu dem Allmächtigen, der mich so schwer heimgesucht, daß er mir noch Kraft geben möge, zu erfüllen, wozu ich berufen bin. Ich bete, daß er meine Völker legne und erleuchte, den Weg der Liebe und Eintracht zu finden, auf dem sie gedeihen und glücklich werden mögen.“

### Rheinland-Westfalen.

#### Neuß, 20. Septbr.

Pinz-Verein. Univers.-Prof. Dr. Schröder, der die Feste zum Jubiläum zugezogen, hat sich einer Operation unterziehen müssen, welche es ihm leider nicht gestattet, sein Verprechen einzulösen. Es ist den Bemühungen des Vorstandes gelungen, an seiner Stelle den als vorzüglichen Vortragsredner bekannten Kaufmann Nikolaus aus Mainz als Redner zu gewinnen. Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß gerade von Mainz aus, woher das katholische Vereinsleben vor 50 Jahren seinen Ausgang nahm, uns der Hauptredner zum Jubiläum kommt.

Die Rosenkranz-Andacht im Monat Oktober betreffend, bringt das erzbischöfliche General-Bisatium folgendes zur Kenntnis: Unter Bezugnahme auf unsere Verfügung vom 12. Sept. 1890 machen wir darauf aufmerksam, daß im Monat Oktober die von hl. Vater vorgeschriebene Rosenkranz-Andacht in der bisherigen Weise zu halten ist. Wo die Abhaltung dieser Andacht im Monat Oktober nicht möglich geblieben kam, werden Se. Eminenz auf ein besondres Verlangen nach November oder Dezember verlegt werden. Ferner veröffentlicht über die Zustellung der Benachrichtigung der Benachrichtigung zur Kirchensteuer mit dem Hinweis, daß in Zukunft die Benachrichtigungen über die Benachrichtigung zur Kirchensteuer, falls sich durch die offene Zustellung Unzuträglichkeiten ergeben haben, in geschlossener Form geschickt werden sollen.

Die Scheidungskinder-Gesellschaft veranstaltete Sonntag Nachmittag auf ihren Scheidungskinder-Bruderschaften, bei welchem folgende Herren Preise errangen: 1. Schorn Wiers, 2. Pauli Theodor, 3. Gräfe Heinrich, 4. Linden Hermann, 5. Wierg Theodor, 6. Gremer Arnold, 7. Baun Louis, 8. Giesen Theodor, 9. Meißner Mathias, 10. Roemer mann J. J.

### Beförderung einseitiger unverpachter Zweiräder.

Die neuen Bestimmungen für die Beförderung einseitiger unverpachter aufgegebenen einseitiger Zweiräder sind dahin abgeändert worden, daß auf eine einseitige Beförderung mitgeführt werden können; für jeden Rad ist eine Fahrkarte zu lösen. Dem Fahrer der Räder wird statgegeben, soweit dienstliche Rücksichten nicht entgegenstehen. Die Gepäcksräger haben Anspruch auf Gebühren nach dem hierfür gültigen Gepäcksräger-Tarif. Die zeitweilige Aufbewahrung unverpachter Zweiräder, zumal auf Unterwegsstationen, ist unter Anwendung der für Handgepäck bestehenden Bestimmungen fernerhin zugelassen worden.

Selbstmordversuch. Ein älterer Mann stürzte sich gestern Mittag in selbstmörderischer Absicht in den Nordkanal. Ein gerade vorbeikommender Fuhrmann entriß denselben dem nassen Elemente. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Was den Alten zu diesem Schritt getrieben, konnte noch nicht aufgefährt werden.

Ueberfahren. Ein Radfahrer überfuhr gestern Nachmittag auf der Kösterstraße ein kleines Kind. Dasselbe mußte vom Wagen getragen werden. Augenzeugen machen den Radfahrer für den Unfall verantwortlich, da derselbe nicht gestoppt hatte.

Unfall. In der Nähe der Bahn tief heute Morgen ein Mädchen von ca. 10 Jahren in ein gerade dahinfahrendes Postgefährt. Das Kind kam zum Fall, erlitt aber augenscheinlich keine schwere Verletzungen, trotzdem es nach Hause getragen werden mußte.

Sport. Auf der Dortmund-Dortmunder Bahn wurde im Hundertsten Rennen, Siermondis „Mar melade“ erstes, dicht gefolgt von „Häpfer“ Propolis. Mar melade gewann den Preis der Stadt Dortmund und 2500 Mark. Die Damenpreis-Steep-Chase gewann Lt. Graf Hopfgarten „Spiksmore“. Ehrenpreis, gestiftet von den Damen des Adels und 1000 Mark.

Grevenbroich, 19. Sept. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr brannte in dem benachbarten Dörfen das in der Schulstraße stehende. Die Feuerwehren von Dörfen, Grevenbroich und der Kirmes riefen zur Stelle. Die ebenfalls alarmierten Feuerwehren aus der Nachbarnschaft: Wevelinghoven griffen zur Bekämpfung des Feuers kräftig mit ein und wurde all gemein anerkannt, daß die Wehren nach Lage der Verhältnisse tüchtig gearbeitet und wesentlich dazu beigetragen haben, den Brand zu lokalisierten. Namentlich berührte es angenehm, als die Feuerwehre von Wevelinghoven, wo ebenfalls Kirmes ist, auf der Brandstelle erschien, um den Bedrängten zu helfen. Die ohnehin große Gefahr für die Nachbarnhäuser wegen der furchtbaren Gluth des in der Scheune aufgespeicherten brennenden Getreides wurde zweifelsohne noch größer und der Schaden für die Nachbarn noch empfindlicher gewesen sein, wenn nicht die neuen, soliden Mauern und Brandmauern der Scheune und Stallungen mit dazu beigetragen hätten, die Gefahr für die Nachbarnhäuser zu vermindern.

Wevelinghoven, 16. Sept. Zu der heutigen, als „bringlich“ bezeichneten Sitzung der Stadtverordneten waren unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters erschienen: Die Herren Steyrath, Schönen, Justizrat Dr. Kaulen, Nigen, Krog und Bernath. Es fehlten die Herren: Krog, Kottmann und Panzer. Tagesordnung: 1. Beilegung an den Kosten für die Errichtung einer Kasse an der Bahn Köln-Grevenbroich am Hauptausgang der Stadt Grevenbroich.

Zur Begründung dieser Position verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Landrathsamtes, nach welchem Gemeinden und Industriellen auffordert, zu den Kosten einer Kasse am Hauptausgang von Grevenbroich beizutragen. Die früher veranschlagte Summe von 120.000 M. wurde infolge der eingetragenen Grundverwerbskosten nicht mehr hinreichen, so daß der Staat allein die Kosten nicht mehr übernehmen könne. Stadtverordneter Justizrat Dr. Kaulen bittet den Antrag einstimmig abzulehnen. Da durch die jetzige Führung der Eisenbahnlinie Köln-Grevenbroich die Interessen der Stadt Wevelinghoven nicht allein in jeder Hinsicht unberücksichtigt geblieben seien, sondern sogar geschädigt würden, so könne es keine Frage sein, diesen Antrag abzuweisen. Er bittet die Gründe der Ablehnung in dem Antwortschreiben anzugeben. Der Antrag auf Zuschuß zu den Kosten einer Kasse bei Grevenbroich wurde hierauf einstimmig abgelehnt.

Als Vorsitzender nunmehr zu Punkt 2 der Tagesordnung übergehen wollte, bemerkte Herr Stadtverordneter Steyrath, daß man über die von Herrn Justizrat Dr. Kaulen beantragte Begründung der Ablehnung noch nicht schlüssig geworden sei und bittet diesen Punkt weiter zu erörtern. Stadtverordneter Nigen bittet die Ablehnung kurz ohne Begründung abzulehnen, während die Herren Krog und Justizrat Dr. Kaulen, während der Begründung erklären, die Gründe der Ablehnung zu formulieren. Justizrat Dr. Kaulen schlug folgende Begründung vor: Sowohl die Rheinische als auch die Bergisch-Märkische Bahn habe seiner Zeit die Führung der Eisenbahnlinie Köln-Grevenbroich unter möglicher Berücksichtigung der Interessen der Stadt Wevelinghoven versprochen. Die jetzige Linie sei jedoch gegen die Interessen von Wevelinghoven, der einzigen Stadt im nicht zur Veranlassung über die Linienführung der neuen der Bahn erheblich theurer, als wenn die berechtigten Wünsche Wevelinghovens berücksichtigt worden wären. Errichtung eines Bahnhofs bei Grevenbroich zu bewilligen. Wevelinghoven hat seiner Zeit 80.000 Mark zur Verfügung gestellt, wenn die Bahnstation an ihr (Gebiet) käme.

Hierauf verlas Dr. Kaulen die inzwischen von ihm in diesem Sinne verfassten Gründe der Ablehnung, welche auch die Zustimmung der Versammlung fanden. Punkt 2 der Tagesordnung: Anlage eines Wasserbassin an der Langwadenstraße am Ausgang der Stadt nach Langwaden wurde nach langer Debatte genehmigt.

Vorsitzender verlas hierauf das Protokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 8. d. Mts. Hieraus sind die in der geheimen Sitzung gefassten Beschlüsse zu erwähnen: 1) Neubau von Schullokalen. Da eine baufähige Vergrößerung der jetzigen Schulräume nicht angängig ist, wurde der Neubau von 3 Schulräumen mit einer Wohnwohnung in der sog. Baumschule am Zehnwege

beflossen. Der Vorsitzende wird beauftragt, das Grundstück in der Größe von 2 Morgen zum Preise von 2100 M. pro Morgen anzukaufen.

2) Das Naturalisationsgesuch des Glasgraveurs Rajetan Fred (Oesterreicher) wird angenommen.

3) Die Nachtwächter- und Laternenanzünbderstelle wird unter 5 Bewerbern dem Lorenz von hier übertragen.

4) Für die Vertretung einer Lehrperson werden pro Monat 80 M. bewilligt.

Düsseldorf, 19. Sept. Die Rheinisch-Westfälische Eisenbahn-Gesellschaft hat die Beförderung der festen Brücke, also am 1. November, ein, und wird abgefahren. Am selben Tage wird vom Hollthor nach Oberkassel, wo die jetzige Schiffbrücke liegt und von der Haroldstraße unterhalb des Betonleumhafens nach Oberkassel eine Dampfschiffbrücke eingerichtet. Der Preis der Ueberfahrten ist wie auf der festen Brücke auf 5 Pf. pro Person festgesetzt.

Düsseldorf, 19. Sept. In der Bruchstraße entfiel gestern Abend zwischen mehreren Büschen eine Schlägerei, wobei der Handlanger Heinrich Schumacher mehrere Messerstiche in den Kopf erhielt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden nachher starb.

Ein Dufar wurde gestern Abend von mehreren Holländern angegriffen, er zog sein Seitengewehr und schlug auf die Holländer los, wobei einer bedeutend verletzt wurde.

Gelsen, 17. Septbr. Der wegen Postraubes von Münster aus verfolgte Selterwasserhändler Watterforde wurde heute hier in das Kantonnementsgefängnis eingeliefert. Der Inhaftirte wurde vom Polizeibeamten in Kesselare in der Reichkapelle festgenommen. Das vorgenommene Verhör ergab, daß die Inhaftirung auf Grund des Signalements und der sonstigen Umstände eine berechtigte war. Morgen früh wird der Mann durch den Gerichtsdiener nach Münster gebracht. Der Gefangene trägt eine Brille, einen etwas abgenutzten Leberzieher, hat einen schwarzen Bart und macht im Uebrigen nicht den Eindruck eines großen Verbrechers. Bei seiner Festnahme hatte er nur eine Baarschaft von 44 Pfennigen. Er behauptet, den Postraub in Münster nicht begangen zu haben und sagt, wenn er so viel Geld hätte, würde er mit dem Kaiser eine Reise nach Jerusalem gemacht haben. Auch drohte er hier im Gefängnis, wenn er einmal frei sei, mit demjenigen zum Gericht zu spazieren, der ihn festgenommen hat. Im Uebrigen ist der Verhaftete schon mit 8 Monaten wegen Diebstahls bestraft. Es ist ganz gewiß, daß man es hier mit dem Manne zu thun hat, der in den öffentlichen Wärdern als der Köstliche von Münster bezeichnet wird. Die gerichtliche Untersuchung in Münster wird nun ergeben, ob der Mann wirklich das Verbrechen begangen hat, dessen man ihn öffentlich bezichtigt.

Elberfeld, 17. Sept. Aus dem hiesigen Gefängnis sind gestern Nachmittag zwei Sträflinge, der Bader Steiner und der Pfannenmacher Wend, entpflungen. Beide waren mit andern Gefangenen auf dem Hofe des Gefängnisses beschäftigt und sprangen, als die Beamten abgelöst wurden, in einem unbewachten Augenblicke über die Mauer. Die sofort aufgenommene Verfolgung war erfolglos, Steiner wurde jedoch gestern Abend in einem Zigeunerlager wieder eingefangen. Von Steiner dagegen fehlt bis jetzt jede Spur. Er hat noch zwei Jahre Gefängnis zu verbüßen.

Essen, 15. Sept. Das 21-jährige Kind eines Wöhrners der Reithofener Chaussee trank in einem unbewachten Augenblicke aus einer mit Wein gefüllten Flasche, welche nach dem Gebrauch auf der Fensterbank stehen geblieben war. Das Kind ist trotz sofort herbeigerufenen ärztlicher Hülfe in Folge der inneren Verderbnung nach zwei Stunden unter den schmerzhaftesten Schmerzen verstorben.

Mülheim (Ruhr), 14. Sept. Auf der Bede Vereinigte Wische ereignete sich gestern ein trauriger Unglücksfall, indem drei Bergleute von Steinen aus dem Hängenden getroffen wurden. Von den beiden Gebrüder Dams wurde einer auf der Stelle getödtet, der andere starb auf dem Transporte nach dem Krankenhaus. Ein dritter Bergmann scheint außer Lebensgefahr zu sein.

Mülheim, 18. Sept. Großes Aufsehen erregt hier die Mordthat, die in der Bechstraße wohnenden Hermann Kots, der die Ehefrau Zimmermann gestern Abend mit einem Brodmesser erschlug. Als Ursache der umfänglichen That wird folgendes mitgeteilt: Die Ehefrau Kots war mit ihrer Mutter und der Ehefrau Zimmermann in Streit gerathen. Als Kots um 7 Uhr von der Arbeit nach Hause kam, hörte er, wie seine Schwiegermutter seine Frau in der gemeinsamen Küche beschimpfte. Kots wurde hierüber so erregt, daß er das auf dem Tische liegende Brodmesser ergriff und seine Schwiegermutter erschlug. Der Stof ging sehr tief. Die Ehefrau Zimmermann mitten in's Herz. Die Getroffene soll sofort in's Krankenhaus gebracht worden sein.

Aus dem Jülicher Lande, 15. Sept. Der in letzter Zeit überaus günstigen Ententeuerung ist es zuzuschreiben, daß die Getreideernte nunmehr, wie wohl allenthalben, auch in unserm Bezirke gehalten ist. Einen so schönen und reichen Verlauf derselben hätte man sich beim Anlange derselben und eben vor der selben sicher nicht getraut. Infolge der starken Strohmenge sind fast überall die Scheunen bis hoch an's Dach angefüllt, und man sieht infolgedessen um alle Ortschaften der ganzen Gegend eine selten gesehene Anzahl großer und kleiner Frucht- und Strohdächer im Felde stehen. Viele Landwirthe sind schon fleißig mit dem Ausbreiten durch Dampfdrehmaschinen oder auch sonstige Beschäftigung. Hierbei wird überhaupt bei allen landwirthschaftlichen Arbeiten macht sich immer mehr der Mangel an guten Arbeitskräften geltend. Auch der Mangel an guten Diensthöfen wird in unserer Gegend immer größer. Die „Landflucht“ ist eine Hauptplage unserer Epoche.

Brühl, 19. Sept. Von dem 8.46 Abends von Rüngsdorf abfahrenden Zuge der Vorgebirgsbahn entgleisten gestern zwischen Eddorf und Gilsdorf die Maschine und der erste Wagen. Von den Fahrgästen wurde eine Frau, vom Fahrpersonal Niemand verletzt. Die den Zug erwartenden zahlreichen Ausflügler und Kirmesbesucher mußten die Heimreise mit der Staatsbahn antreten oder auf Fuß nach Hause pilgern.

Leutesdorf a. Rh., 19. Sept. Ein Mann aus Leutesdorf bei Vallendar, welcher in Essen in Arbeit liegt, verübte heute Abend gegen seine hier mit den Kindern getrennt von ihm lebenden Frau einen Mordversuch, nachdem dieselbe sich geweigert hatte, ihm zu folgen. Er feuerte einen Revolver auf sie ab und verletzte sie tödtlich. Ob es wahr ist, was hier erzählt

wird, daß der Thäter sich in den Rhein gestürzt, nachdem er sich vorher einen Schuß beigebracht hatte, konnte nicht mit Sicherheit ermittelt werden.

### Handelskammerbericht für das Jahr 1897.

#### (Fortsetzung.)

#### 25. Reichsbanknebenstelle.

Der Geschäftsverkehr der Reichsbanknebenstelle während des Jahres 1897 gestaltete sich wie folgt: Es sind angekauft 2762 Stück Reichsbankwechsel im Betrage von M. 10869511,66 gegen 2860 Stück Reichsbankwechsel im Betrage von M. 13008600 im Jahre 1896; 9404 Stück Reichsbankwechsel im Betrage von M. 9697064,10 gegen 9284 Stück Reichsbankwechsel im Betrage von M. 8767900 im Jahre 1896; 118 Reichsbankwechsel auf's Ausland im Betrage von M. 419334,84 gegen 130 Stück mit M. 565000 im Jahre 1896; ausgezahlt Auftragswechsel 352 Stück mit M. 27488341 gegen 363 Stück mit M. 251500 im Jahre 1896.

Eingezogen wurden 2031 Stück Reichsbankwechsel mit M. 9324259,40 gegen 1973 Stück Reichsbankwechsel mit M. 8801900 im Jahre 1896; 5566 Stück Reichsbankwechsel mit M. 13097125,07 gegen 4898 Stück Reichsbankwechsel mit M. 11512900 im Jahre 1896; 58 Stück Auftragswechsel mit M. 267477 gegen 68 Stück mit M. 132500 im Jahre 1896.

Im Giroverkehr betrug die Einnahme 16651 Posten mit M. 55238966,72 gegen 15140 Posten mit M. 46138000 im Jahre 1896; die Ausgabe 8826 Posten mit M. 55023035,02 gegen 7313 Posten mit M. 46115800 im Jahre 1896.

Bei den Giroübertragungen betrug die Einnahme 4438 Posten mit M. 20811732,97 gegen 3705 Posten mit M. 14737700 im Jahre 1896; die Ausgabe 7449 Posten mit M. 18011846,35 gegen 6119 Posten mit M. 14325100 im Jahre 1896.

Im Lombardverkehr wurden ausgeföhnt Mark 2520900 gegen M. 1020000 im Jahre 1896; zur Zurückgezahl wurden M. 2525700 gegen Mark 1045000 im Jahre 1896.

Im Gesamtumsatz betrug die Einnahme Mark 103342262,68, gegen M. 86872000 im Jahre 1896 und M. 68806800 im Jahre 1895; die Ausgabe M. 103420473,78 gegen M. 87011900 im Jahre 1896 und M. 68246600 im Jahre 1895.

#### 26. Städtische Sparkasse.

69. Geschäftsjahr vom 1. April 1897 bis 31. März 1898. Das Guthaben der Sparer erhielt einen Zuwachs von rund M. 1016000,— und erreichte damit fast 11 Millionen Mark. Der Umlauf an Spareinlagen betrug rund 7 Millionen, der Gesamtumsatz an der Kasse wiederum über 13 Millionen.

Die Einlagen betrugen am 1. April 1897 M. 9903652,09

Neu eingelegt wurden im Geschäftsjahr 1897/98 M. 3820316,21

Zurückgezogen Summa M. 13723968,30

Rest M. 10661519,46

An Zinsen sind zu vergüten M. 293607,72

Davon sind bereits gezahlt M. 35756,16

Es sind also noch gutzuschreiben M. 257851,56

Das Guthaben der Sparer betrug mithin am 1. April 1898 M. 10919371,02

am 1. April 1897 M. 9903652,09

Gegen das Vorjahr ergibt sich demnach ein Mehr von M. 1015718,93

Neu errichtet wurden 2211 Conti, dagegen 1561 Sparplanbücher ganz erhoben; in Umlauf waren am Jahresende noch 9916 Darlehensbücher gegen 9266 im Vorjahre.

Von den Beständen der Sparkasse waren am 1. April 1898 rentbar angelegt: als erste Hypothek auf städtische Objekte M. 8459500,—

als erste Hypothek auf landliche Objekte M. 512500,—

in Wertpapieren (Nominal Mark 1297200,—)

bei öffentlichen Institutionen und Korporationen M. 944477,92

auf Hausbank gegen Bürgschaft M. 292860,—

gegen Hausbank in sonstiger Weise M. 25500,—

Zusammen also M. 11545564,42

Die Gesamtentnahme pro 1897/98 M. 6696157,03

Die Gesamtentnahme zum neuen Vortrag M. 6477810,94

Demnach Vorrat zum neuen Vortrag M. 218346,09

Der Ueberüberschuss pro 1897/98 beträgt nach Abzug der Verwaltungskosten z. incl. der Zinsen des Reservefonds M. 126666,48. Der Reservefonds erreicht damit die Höhe von M. 782335,64. Zu künftigen Zwecken wurden aus dem Geschäftsjahre 1896/97 der Sparkasse M. 7320275,76 (seit dem Bestehen der Kasse im Ganzen M. 7406326,27) überwiesen.

Verluste erlitt die Kasse auch in diesem Jahre keine.

#### 27. Post- und Telegraphenverkehr.

##### a) In der Stadt Neuß.

Beziehungen: a) eingegangen pro 1896 pro 1897 b) ausgegeben Stüd 1592110 1790464 c) Padet- und Werthsendungen 2432222 2797184

eingegangen: a) Padete ohne Werthangabe 129857 123096 b) Briefe und Padete mit Werthangabe 16114 14432

aufgegeben: a) Padete ohne Werthangabe 138712 148126 b) Briefe und Padete mit Werthangabe 13313 11797

Postnachnahmeforderungen eingegangen: a) Postaufträge eingegangen 10854 11895 b) Postanweisungen eingezahlt 4630 3859

Postanweisungen eingezahlt M. 4456258 4691769

Zahl der von den Postanweisungen abgelehnten Zeitungsnummern Stüd 1362666 1449609

Zeitungsaufgaben M. 30726 34559

angekommen M. 29242 32276

Zahl der Fernsprechstellen M. 111 127

Zahl der Fernsprechstellen anhalten in geführten Porto u. Tele. Einnahmen an von Wechsel

#### 28. Nachw.

(in Meng.)

(in A.)

Bezeichnung (in t.) und des B.

1. Fra.

Baumwolle und

Bier

Porz., roh u.

Braunstein

Cement, Stein

Gemälde, Stein

Dach-, Stein

Düngemittel: natürl.

Altes Eisen

Eisen und St.

Eisenbahnst.

Eisenbahnst.

Wäschlein und

Hölzer und St.

Eisen- und St.

Eisenwaren

Kies, Sand, G.

Thon, Thonerd.

Tras

Met- und Zink

Garne und Zw.

Weizen

Knoggen

Hafer

Gerste

Malz, Malz, S.

Vein- und Desfa

Andere Sämerei

Glas und Glas

Häute, Felle, Le

Holz europäisch

Holzholz (Bren

Brenn- und G.

Aufzereuropäisch

Folienummaße

Kaffee, Surrogat

Kaff., gebrannt

Kartoffeln

Knochen

Lumpen

Metz, Mühlenst.

Obst, Pflanzen, G.

Dele, Fette, Dre

Getreide, Getre

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

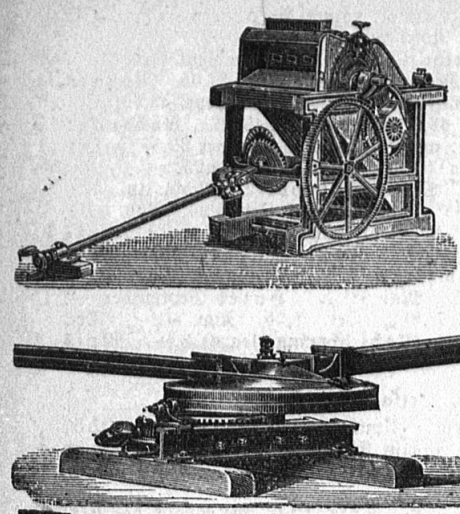
Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Knäuel

Knäuel, Kn





## Hand- und Göpeldreschmaschinen

von Gebr. Lang, Mannheim.

Volkenborns Breiddreschmaschinen  
mit und ohne Reinigung.  
Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Göpel in allen  
Größen, Wannenmühlen, Trieure, Centrifugen  
für den Kleinbetrieb.

Wendepflüge für ein u. mehrere Pferde, Balancepflüge, Eggen,  
Zweifache Alsterwalzen in großer Auswahl sowie Ringel- und  
Cambridgewalzen.

Rob, Saft- und Erzeugnisse Maschinen.

Verkauft unter Garantie.

**Grünwald & Cie.,**

Düsseldorf, Grafenbergerstr. 15a.

Großes Lager in Geräten und Maschinen, sowie  
Reparatur-Werkstätte im Hause.

## Medicinalweine u. Nährmittel für Kinder

u. Kranke.

Medicinal-Drogerie Apotheker Dr. Glan, vorm. Mohren, Büchel 22.

zum Würzen der Suppen ist eine inter-  
essante Neuerung auf dem Lebensmittelmarkt.  
Zu haben in Originalflaschen von 35 Pfg.  
an bei  
**MAGGI**  
H. G. Scharff,  
Büchel 14, Neustr.-Ecke.

**Mk. 3.50**

kostet pro Quartal

die

**Deutsche  
Reichs-Zeitung,**

das billigste grosse Centrumsblatt für  
Gesamt-Deutschland.

Erscheint täglich 2mal.

Sonntags mit illustriertem Unterhaltungs-Blatt.

Gratis und franco

Probenummern auf Wunsch 8 Tage lang, bei Ein-  
sendung der Postquittung bis zum Ende des  
Monats.

Erscheinungsort: B O N N.

Insertionspreis die Spesp. Petitzeile 15 Pfg.

## „Beckerlin“

wirft gegen alles Un-  
gezieher, wie  
**Fliegen,  
Flecken,  
Wanzen,  
Schwaben,  
Kakerlaken,  
Motten etc.,**  
unverwundbar. Weicht in  
verfügbaren Flaschen  
à 25 Pfg. zu haben:  
Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

Neuß: Schwanen-Drog. W. Becker.  
Neußfurt: S. Rombold.  
Hort: W. Schiefer.  
Schiefbahn: Jakob Orth.  
Holzbrunn: Peter Schreier.

## Central-Frankenkasse

für Tischler.

Zum Begräbnis des Mitgliedes

**Bongars**

(Wittgenstraße) Mittwoch den 21.

d. Mts., Morgens 1/10 Uhr, wird

freudlich eingeladen.

Ortsverwaltung Neuß.

Empfehle bei dieser warmen Jah-  
reszeit echte Winterwaare,  
**trockene Cervelat- und  
Wurst**

in nur besser Qualität.

B. Barfuß, Krämerstr.

Kleines Haus, auf dem Büchel,  
möglichst mit Garten, zu kaufen ge-  
sucht. Offerten mit Preisangabe  
hauptpostlagernd Düsseldorf unter  
W. 100 erbeten.

Gefucht zwei nicht möbl. Zimmer  
(nahe der Bahn) mit vollstän. Kof-  
fen, von einem Beamten von Novemb. an.  
Off. mit Preisangabe unter W.  
an die Exp. d. B. erbeten.

3-4 Zimmer per 1. Oct. zu  
vermieten. Wo, sagt die Exp.

**Holzarbeiter,**

**Drehler, Bohrer u.**

gegen hohen Lohn

**gesucht.**

Schriftl. Offerten u. R. 2, 5084

an Rudolf Woffe, Köln.

**Lehrling**

(lat.) mit guter Schulbildung und  
schöner Handschrift von achtbaren  
Eltern für ein hiesiges Comptoir ge-  
sucht. Gefl. Offerten u. B. 1000

an die Exp. d. B. erbeten.

Junger Mann, 17 Jahr, welcher  
im 9. Monat in einer Medicinal-  
und technischen Drogen-, Material-  
und Farbaaren-Handlung arbeitet,  
sucht Stelle.

Gefl. Offerten wolle man unter  
„Drogen“ postl. Benrath senden.

Ordentlicher 2. Wäckerfelle  
gejucht.

Ein braver Junge ordtl. Eltern,  
aus der Stadt, findet zum 1. Oct.  
Beschäftigung in der

**Einhorn-Apothek.**

Ein ordentl. Knabe in die Lehre  
gejucht.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

Kette: Klein, Schäftenstepperei.

## Auf dem Wendersplatz vorm Heffenthor. Europa's größte Menagerie.

und  
**Raubthier-Circus.**

Das größte Unternehmen in diesem Genre.

Sehr reichhaltiger Tierbestand, Tiere aus allen Welttheilen.

Täglich 2 Haupt-Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Mittwoch den 21. September, Nachmittags 4 und Abends  
8 Uhr, finden unwiderstehlich die beiden Schluß- und Abschieds-  
Vorstellungen statt.

Hochachtungsvoll

**C. Mafferteiner, Besitzer.**

Ferde zum Schlachten werden stets zu den höchsten Preisen angekauft.

**Fabrik-Terrain zu kaufen gesucht!**

In der Nähe von Neuß oder Düsseldorf wird ein  
Grundstück in Größe von 5 Morgen in hochwasserfreier  
Lage mit Bahn- und Wasseranschluß resp. Verfallanlage,  
zur Entladung größerer Schiffe, zu kaufen gesucht.

Offerten mit Lageplänen und Preisangabe an  
Kraus & Heinrichs, Architekten, Barmen.

## Der Mobilar-Verkauf für Herrn Johann Steinfurth

zu Weidenberg findet  
nicht am Donnerstag son-  
dern Mitte October statt.  
Karl Deuerke.

## Düsseldorfer Stadt-Theater.

Direction:

**Eugen Stagemann.**

Dienstag, 20. Sept. 1898.

Im weißen Hölzl.

Lustspiel von D. Blumenthal.

Mittwoch, 21. Sept. 1898.

**Die Walfire.**

Von Richard Wagner.

2 1/2 Mrg. schöner Gummiet. bill.  
zu verkaufen. Rheinstr. 25.

Der heutigen Nummer  
dieser Zeitung liegt eine

**Beilage**

der Firma Conrad & Kamberg,  
Luch-Verandhaus in Cottbus, bei.

## Stottern

heißt schnell und gründlich ist,  
Lehrer des Kgl. Gymnasiums, Koblenz.

3 Tage unentgeltliche Probe.

Schön möbl. Zimmer mit Früh-  
stück zu vermieten. Friedrichstr. 47.

3. Ziehung der 3. Klasse 199. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 16. bis 20. September 1898.) Nur die Gewinne über 100 Mtl. sind den betreffenden  
Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

19. September 1898, nachmittags.

67 84 586 619 93 93 836 63 857 4053 219 314 37 13001 412 51 76 524

87 631 57 733 892 41 2005 147 269 442 65 633 75 707 74 980 3245 52

57 61 892 93 4163 247 850 5017 99 283 354 474 93 64 920 35 6355

751 3001 831 915 7151 222 325 459 60 833 95 8028 304 35 626 56

778 899 9140 515 7151 222 325 459 60 833 95 8028 304 35 626 56

10025 124 277 93 96 549 95 605 866 11058 354 667 733 94 825 28 51

944 12059 167 74 211 54 99 393 403 649 82 894 991 13090 66 96 167

231 520 87 677 931 41 2005 147 269 442 65 633 75 707 74 980 3245 52

289 329 477 508 9 73 636 58 783 961 928 47 83 16355 131 67 241 313

60 609 74 99 958 17011 208 14 74 350 442 1000 599 739 855 88 903 71

77 13001 18032 89 140 246 98 322 45 737 922 66 78 19106 30 272 321

777 85

20114 51 329 83 402 575 656 755 89 13001 891 905 28 31 21042

63 5001 95 134 261 466 750 819 912 22021 231 61 326 492 622 997 5001

23106 267 525 607 20 707 355 1117 73 311 828 72 73 619 788 992

25063 108 289 312 436 307 700 961 26163 414 249 10 32 55 40 706 62 75

921 69 27279 82 393 413 552 661 769 818 992 28082 306 56 557 67

602 3001 40 85 832 29067 549 623 812 35 914

30435 47 68 545 665 632 31117 288 472 808 900 7 32039

111 54 287 421 583 567 624 61 33017 139 317 418 501 64303 1201

584 655 739 70 908 28 35 13011 35010 505 57 74 753 802 36148 524 27

1500001 40 51 654 782 871 37019 22 50 83 133 13001 75 434 526 704 878

889 33009 175 108 12 65 67 544 690 732 93 812 73 33026 437 62 86 539

610 48 99 712 808 949

40288 57 386 479 515 12001 18 612 71 41237 355 62 405 642 58

732 867 42188 246 419 709 627 832 82 43003 9 36 109 61 12001 218

328 36 91 469 534 41300 149 241 45 49 30 340 510 710 36 803 87 45040

7 34 13001 345 51 827 941 56 40527 414 12001 17036 42 55 137

93 802 14 48051 515 66 648 919 51 12001 94 176 394 491 757

836 958

50166 269 95 413 599 739 64 925 51 51000 122 357 478 543 73 707

848 924 45 52003 163 313 498 590 630 69 842 5001 917 40 53102 201

77 425 766 843 71 12001 502 53 54017 226 418 63 486 714 821

636 96 976 640 309 730 93 681 57203 529 541 679 80 890 77

74 187 213 325 50176 280 120 39 42 49 338 60 77 461 515 630 718 61

807 987

60909 170 980 416 62 999 61025 291 51 459 545 608 14 832 78

62108 13001 625 79 95 75 933 61 63037 139 317 418 501 64303 1201

501 91 600 840 81 98 953 72 65021 159 227 424 548 608 60179 39 255

743 48 857 80 923 67178 305 1201 732 68058 179 279 335 530 77 717

23 855 69020 13 47 60 13001 625 79 95 75 933 61 63037 139 317 418 501 64303 1201

70072 197 215 57 96 309 42 50 58 87 405 800 1201 71069 107 14

809 411 574 630 702 33 805 960 72002 10 52 765 10 12 630 719 49

837 931 73058 9 115 314 62 68 70 512 90 639 626 74000 135 61 543 729

71 70593 70583 92 624 705 92 310 40 90 90 717

77151 419 60 752 91 849 78158 52 76 280 323 73 422 65 567 70128

402 620 711 18 52

80031 36 91 127 40 301 408 783 332 900 29 81137 438 709 23 819 82

82132 297 507 67 943 30140 99 519 917 330 401 407 31 576 731 505 22 941

510 853 903 85051 65 390 471 99 516 19 607 729 85 838 947 86233 402

506 31 69 85 713 931 87142 223 28 12001 89 403 22 573 78 652 83 736

515 50 70 898 540 309 730 93 681 89064 88 165 71 13001 292 57 82 722

50166 237 75 432 67 594 993

90909 130 239 51 330 401 52 65 530 49 712 16 41 977 91058 122 23 80

342 417 42 63 85 641 84 916 92072 166 68 303 13001 654 715 93218

414 566 928 913 961 197 107 735 46 13001 625 79 95 75 933 61 63037 139 317 418 501 64303 1201

95027 73 94 150 455 90 93 701 923 90254 46 62 155 78 342 500 718 24

25 816 56 97025 53 141 406 515 37 88 654 711 46 841 79 90509 92 211

489 637 48 13001 90 929 729 36 37 92 815 90040 44 90 127 63 232 47 55

57 76 353 403 529 736

100129 96 624 872 947 50 79 101403 30 501 52 68 799 926 102038

98 222 313 12001 38 74 411 103028 325 63 92 431 62 568 998

778 141 73 13001 91 961 694 731 712 12001 601 69 56 613 726 807 3582